

Kolonie Sántisstraße ein Jahr nach der Räumung: Brache statt Entwicklung, Klage vor dem Landgericht und neuer Widerstand

Natürlich hat paperpress auch im letzten Jahr die Entwicklung rund um die Kolonie in der Sántisstraße verfolgt. Zeit also, unseren Leserinnen und Lesern, die ständig nach dem aktuellen Sachstand fragen, einen aktuellen Überblick zu geben.



Foto: Hier befanden sich einst die berühmten Berliner Schrebergärten, grüne Naherholung. Übrig geblieben ist eine Müllhalde.

Nach dem erfolgreichen Einwohnerantrag zum Erhalt der Kolonie im Juni 2013, der vom Bezirksamt jedoch nicht umgesetzt wurde, konnte am Ende des Jahres 2013 eine Vereinbarung über die weitere Entwicklung der Kolonie geschlossen werden. Das Ergebnis dieser Vereinbarung: 75 Parzellen mussten sofort räumen, weitere 100 sind auch künftig von Räumung bedroht und rund 80 Parzellen konnten für die nächsten 25 Jahre erhalten werden.

75 Parzellen wurden also noch im Dezember 2013 geräumt, denn dort sollte umgehend die Erweiterung des Logistikzentrums, das bereits auf dem benachbarten Grundstück in der Sántisstraße 89 im Bau war, entstehen. Ferner wurden durch die Hortuli GmbH Pläne für altengerechtes Wohnen und für die Ansiedlung wohnverträglicher Gewerbebetriebe geschmiedet. Angeblich standen bereits 2013 alle Unternehmen in den Startlöchern.

Heute stellt sich die Situation völlig anders dar. Die 75 Parzellen wurden dem Erdboden gleichgemacht, ein neuer Zaun wurde dort gezogen, wo früher der alte stand. Das geplante Logistikzentrum oder auch alle anderen Unternehmen, die sich dort ansiedeln sollten, sind nicht zu sehen, Bauarbeiten finden keine statt. Eine Abgrenzung des geräumten Geländes vom Rest der noch bestehenden Kolonie gibt es nicht. Das Ge-

lände ist von der Sántisstraße frei zugänglich, breite Löcher im Zaun bieten jedem Zugang, Müll türmt sich auf dem Gelände, Verwahrlosung greift um sich. Verwüstung, Diebstähle und Einbrüche in die noch bestehenden Gärten sind an der Tagesordnung. Die Betreiber der 100 Parzellen, die irgendwann diese räumen müssen, sind inzwischen stinksauer. Ernüchterung macht sich breit und es formiert sich neuer Widerstand.

Aus Unternehmerkreisen hört man, dass es einige Unternehmen gab, die sich dort gerne niedergelassen hätten, dies jedoch an der Hortuli GmbH, scheiterte. Hinzu kommt, dass einige Pächter, die auf Wunsch des Hortuli-Geschäftsführers Fielitz ihre Parzellen 2014 geräumt hatten, seit mehr als zehn Monaten auf ihre Entschädigung warten. Eine Klage vor dem Landgericht Berlin ist dazu bereits anhängig.



Fotos: vorher - nachher



Aus einer ehemals grünen Oase ist eine ungenutzte Brache geworden. Nicht das erste Mal in Berlin. Haben wir nicht immer wieder davor gewarnt? Das Bezirksamt hat seinen Beitrag zu dieser Entwicklung geleistet. Warum ist es nicht möglich, erst dann Baugenehmigungen zu erteilen, wenn der Investor seriös nachgewiesen hat, dass er etwas auf dem erworbenen Gelände errichten will und vor allem kann? Kolonie Sántisstraße: Stadtgestaltung à la Tempelhof-Schöneberg.